

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Dramatische Dichtungen**

Elisabeth Charlotte - [Schauspiel in fünf Akten]

**Heyse, Paul**

**Berlin, 1864**

Szene I

[urn:nbn:de:bsz:31-88837](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-88837)

## Erster Akt.

(Versailles. Zimmer der Herzogin von Orleans.)

### Erste Scene.

Gräfin Luise von Wied. Jungfer Kolbin.

Kolbin.

Beliebt nur hier zu warten. Meine gnäd'ge  
Frau Herzogin lustwandelt noch im Park.  
Doch kommt sie gleich. Schon neulich sagte sie:  
Denk, Kolbin, was mir Fröhliches bevorsteht!  
Besuch aus Deutschland ist mir angemeldet,  
Ein Graf von Wied, du kennst ihn, der vor Jahren  
An meines seligen Herrn Vaters Hof  
Als Page stund, ein Bursch schön wie ein Engel,  
Ein echt treuherzig lustig Pfälzerblut.  
Die Pfalz schickt ihn mit Botschaft an den König,  
Und seine Schwester bringt er mit. Sie war  
Ein saubrer Lockenkopf.

Luise.

Die gü't'ge Fürstin!

Und dennoch ist mir hange.

Kolbin.

Schwächt Ihr doch,

Als kämt Ihr grad' aus einem Dorf an Hof.

Was lange! Unsrer liebe Herzogin  
Ist gar leutselig.

Luiſe.

Wie ich ſagen hörte,  
Hat ſie ihr Deutſch verlernt. Und ach, mit meinem  
Franzöſiſch ſieht's noch übel aus. Wir haben's  
Zwar Tag und Nacht geſprochen in Stift Neuburg,  
Doch klingt's ſo anders in Verſailles.

Kolbin.

Da ſeht,  
Ihr Deutſch verlernt? Ja eher hätt' ſie wohl  
Sich Eſſen, Trinken, Schlafen abgewöhnt.  
Wer Euch den Unſinn — mit Verlaub zu ſagen —  
In Kopf geſetzt, war ſicher ein Franzoſ;  
Die lügen ſchon in Mutterleib. Nein, Gräfin,  
Ich war dabei, als meine junge Herrin,  
Damals noch Braut und Pfalzgräfin, in Meß  
Den guten, echten, reformirten Glauben  
Abſchwor; es mußte ſein. Als ich am Morgen  
Sie anzieh'n half und meine bitteren Thränen  
Hinunterschluckte: Kolbin, ſprach ſie da,  
Häng nicht den Kopf. Die Kirche kann man ändern,  
Sein Blut ſchwört man nicht ab; und mein's iſt deutſch,  
Nicht römiſch, noch franzüſiſch; ſo ſoll's bleiben! —  
Und meiner Treu', ſo blieb's.

Luiſe.

Und ward ihr das  
Nicht ſchwer verdacht in Frankreich?

Kolbin.

Lieber Himmel,  
Verdacht! Wär's beim Verdenken nur geblieben!  
Verlacht, verleumd'et und verachtet ward  
Das junge Fürſtenkind, das nach Paris



Sein deutsch Gemüth mitbrachte. Beste Gräfin,  
Wenn sich ein Engel in die Hölle wagt,  
Versengt er sich die Flügel.

Luiſe.

Ei, Ihr ſprecht

Gewaltig ſtreng und ſcharf. In Deutschland hört' ich  
Paris ſei grad' ein Paradies.

Kolbin.

Da heißt's auch:

Reim' dich, ich freſſ' dich. Fragt die Herzogin,  
Ob ihr zu Muth war wie im Himmel. Setzt  
Ist's noch ſo leidlich gegen dazumal,  
Wo hier das lumpigſt' Hoffräulein die Naſe  
Sich unterſtand zu rümpfen, wenn Madame  
Noth ward bei ſo galanten Wüſtereien,  
Wie Mode war zu reden, wenn der Engel  
Auf all das lieberliche Affenpiel  
Mit Augenwerfen, Knixen, Fächerschwenken  
Sich ſchlecht verſtand. Die „plumpe Deutſche“ hieß ſie,  
Denkt, eine Reichsfürſtin, Karl Ludwig's Tochter,  
Aus einem Haus, das Könige gebar!  
Nun reſpectirt man uns, und gönnt uns freilich  
Das Weiße kaum im Auge.  
Nun fürchten ſie die „ſtolze Pfalzgräfin“,  
Obwohl ſonſt Böſe nur den Böſen fürchten.  
Doch ſehn ſie klar im Spiegel meiner Frau  
Die Tugenden, die längſt hier ausgeſtorben,  
Und ſchämen ſich im Stillen.

Luiſe.

Liebe Kolbin,

Ist's wirklich denn ſo arg, wie Ihr es macht?  
Mein Bruder ſagt zwar, daß ich in Paris  
Sehr auf der Hut ſein müſſe, Niemand trauen,

Der höflich sei. Ich dachte mir: So reden  
Die Brüder alle. Ihre Schwester soll  
Niemand zu sehr gefallen. Dennoch sind sie  
Die Ersten, sich zu kränken, wenn wir ledig  
Und unbeachtet bleiben. Ist's denn wahr,  
Daß hier die Männer so gefährlich sind?  
Ich hört' und las so oft von Abenteuern  
Der Herzoginnen, Prinzen, Cavaliere.  
Langweilig war's in meinem Stift. Da dacht' ich:  
D könnt' ich das mit ansehen, oder gar  
Mitspielen! Doch verhält sich's, wie Ihr sagt,  
Vergeht mir Lust und Muth dazu.

Kolbin.

Ihr seid

Sehr jung noch, Gräfin?

Luise.

Uebermorgen werd' ich

Schon siebzehn Jahr.

Kolbin.

So will ich zum Geburtstag  
Euch was bescheren. 's ist ein Sprüchlein nur,  
Doch heilsam, es zu beten jeden Morgen  
Und Abend.

Luise.

Sagt's!

Kolbin.

Ich hab's von meiner Mutter;  
Es hat mir selber durch die Welt geholfen:  
„Der beste Mann taugt doch den Teufel nicht.“  
Das schreibt Euch hinters Ohr.

Luise.

Das Sprüchlein ist

Nicht schön und dazu falsch. Auf meinen Bruder  
Paßt's einmal nicht.



Kolbin.

Wer weiß. Da aber hör ich

Die Herzogin.

Luiſe.

Sie kommt? Sagt mir noch raſch,

Wie redet man ſie an?

Kolbin.

Mit Deutſchen liebt ſie

Die weſſchen Formen nicht. Am Hof jedoch  
Heißt ſie Madame.

### Zweite Scene.

Die Vorigen. Pagen (öffnen die Thür). Die Herzogin von Dr=  
Leans (tritt raſch ein.)

Herzogin.

Seid tauſendmal willkommen,

Mein theures Kind! (da die Gräfin ihr die Hand küſſen will)

Nein laßt! Schon allzu lang

Hab' ich kein deutſches Antliß mehr geküßt.

(küßt ſie auf die Wangen.)

Komm, ſetz dich zu mir! — Kolbin, heiß' die Pagen  
Abtreten. Niemand werde vorgelaffen!

(Kolbin ab.)

Nun ſind wir unſer, liebe theure Gräfin.

O welch ein Wiederſehn!

Luiſe (ſchüchtern).

Madame, Ihr ſeid

Bewegt, Ihr weint.

Herzogin (ſich faſſend).

Hab' ich geweint? Ich will nicht;

Obwohl ich kaum mich ſchäme, wenn ich's that.

Soll man nicht weinen, wenn die ſchöne Jugend,